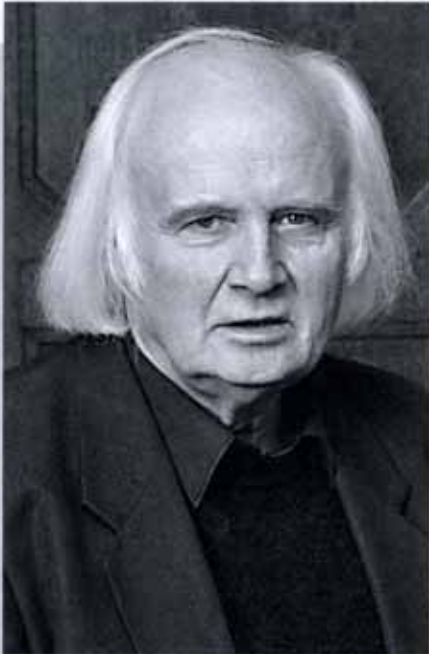


Dieter Treeck – vorgestellt von Horst Hensel

»MEINE TRÄUME ALTERN NICHT«

Mitbegründer des Westfälischen Literaturbüros legt neuen Gedichtband vor



Dieter Treeck – Lyriker und Erzähler, Kabarettist und Chansonist, Essayist und Kulturpolitiker, Reisender und Künstler. © Treeck

Dieter Treecks Gedichtssammlung »Meine Träume altern nicht« ist jüngst im Atelier Verlag erschienen, nicht lange nach seinem 70. Geburtstag. Der Band enthält poetische Arbeiten vor allem aus den letzten zwei Jahrzehnten. Hinzu kommen einige wesentlich frühere Texte, die für den Autor auch den Anspruch dokumentieren, mit dieser Auswahl seine Poesie entlang der Lebenslinie nachzuzeichnen. Dieter Treeck ist Mitbegründer und ein Begleiter der Arbeit und Entwicklung des Westfälischen Literaturbüros in Unna e.V. – in Vergangenheit, in der Gegenwart und hoffentlich auch in der Zukunft. Wir möchten uns an dieser Stelle herzlich bei ihm bedanken und mit dem folgenden Beitrag Horst Hensels (Schriftsteller aus Kamen) über seinen neuesten Gedichtband einen Rückblick auf sein nicht nur literarisches Schaffen geben.

TREECK UND 70 ZU WERK UND SCHAFFEN DES AUTORS DIETER TREECK

Er war gerade siebzig geworden, als wir uns wieder einmal über den Weg liefen – in seinem Geburtsmonat September in seinem alten Wirkungsort Bergkamen. Sofort war es wie immer in den fast vierzig Jahren, die wir uns kennen: Herzliche Zuneigung, Gespräche über Literatur, Kunst, Kultur, Politik – und besonders über die Kunst des Lebens, dazwischen manchmal ein Witz. Wie sollte es anders sein, und das Spektrum dieser Themen verrät einiges über Dieter Treeck, ist er doch Lyriker und Erzähler, Kabarettist und Chansonist, Essayist und Kulturpolitiker, Reisender und Lebenskünstler, all dies aus einer heiter-melancholischen Grundstimmung heraus. Die Heiterkeit und die Freude an Leben und Lebensgenuss bewahren ihn vor Enge, die Anwandlungen von Melancholie vor Vagantentum – was alles ihn zu einem so bereichernden Weggefährten macht, dass auch Jahre der Trennung zu keiner Entfremdung führen, bleibt er doch gegenwärtig.

Nein, nicht dass ich nicht auch zu kritisieren hätte: Wie oft habe ich ihm schon gesagt, du bist zu vertrauensselig, du öffnest dich zu schnell und allzu oft den Falschen, du trägst dein Herz auf der Zunge – aber bewirkt habe ich wohl kaum etwas damit. Selber schuld, wenn er dann wieder einmal auf irgendeinen Menschen hereinfällt. Aber darüber jetzt nichts mehr. Oder doch? – Da ich nämlich von seiner Lyrik schreiben will:

Und zwar von seinem jüngsten Gedichtband *meine träume altern nicht*: 61 Gedichte, darunter die *wimpernschläge*, fünf Mal je vier Haiku, eine produktiver Umgang mit dem japanischen Muster, man lese selbst: *apfelkuchenzeit / und keine kieselsteine / vor dem gartenzaun Diese kleine Versonnenheit stammt aus wimpernschläge 4. Und die folgende kleine Frech-*

heit ebenso: hundert mark wie viel / hast du in meinem kopf bewegt / du kleine hure

Wie? Darf man eine Frau so anreden? Heutzutage? Aber wenn es doch wahr ist? Doch was würde diese Frau dazu sagen, welche Gegenrechnung würde sie denn ... Nun, solche Begegnungen und Empfindungen, auch verletzte, die gibt es, und es ist nicht so, dass Treeck sich selbst schonen würde:

vertrau dich / meinem gestern an / den orten stimmen wodkafluten / den scherbenhaufen und den nagelbetten – so ernüchtert bittend spricht kein Heldendarsteller, und so auch nicht:

jahre unter den sohlen / im tritt verloren / welk die gebärden / auch mal odysseus gewesen / damals vor dem leben. Und schließlich: ich bin opfer / des aufrechten

Eulenspiegel (Solo)

Meine Laster?
Genug für einen Weltuntergang! a ja, mindestens von hier bis Rünthe-Süd...
Meine Obsession?
Spiegel!
Nein-nein, ich lese Focus!
Ich **sammle** Spiegel!
Nein, ich liebe sie nicht! Ich hasse sie!
Abgrundtief!
Da oben liegen sie, achthundert oder mehr
auf meinem Dachboden!
Achthundertmal mein Gesicht!
(schüttelt sich)
Ich bin gewarnt worden.
Jeder zerbrochene Spiegel bedeute sieben Jahre Unglück!
Aber - vielleicht ist das der einzige Weg zur Unsterblichkeit:
achthundert Spiegel – damit kommt man schon ganz schön weit...

Geboren wurde Dieter Treeck 1936 in Dortmund. Seit 1960 widmet er sich der schriftstellerischen Arbeit, vor allem als Hörfunk- und Kinderbuchautor, Erzähler, Lyriker und Kunstkritiker. Außerdem verfasste er zahlreiche kulturpolitische Beiträge und Essays sowie Doku-Filmdrehbücher. Von 1970 bis 1999 war er Kulturdezernent der Stadt Bergkamen. In dieser Funktion führte er unter anderem die Entwicklung von Modellen für die kommunale Literaturförderung aus («Bergkamener Literaturförderpreis», u.a. Initiierung und Finanzierung von Autorenpatenschaften). Von 1981 (bis ca. 1987) beteiligte er sich an der Entwicklung eines deutsch-polnischen Literaturausbaus (Autorenaustauschs) zwischen dem Krakauer Schriftsteller-Verband und der Stadt Bergkamen (zeitweilig übernommen von der Bezirksgruppe Dortmund des VS).

ganges / der zu nichts verpflichtet als zur überheblichkeit / bis an die grenzen / der unzerstörbarkeit / wenn die bandscheibe / vierfüßig / demut schreibt.

Nein, so schreibt wirklich kein Heldendarsteller – aber wer ist es dann, der so schreibt?

Ein reifer Mensch und reifer Lyriker! Reife scheint mir das treffende Wort zu sein. Lebensreife und Autorenreife, denn das Sonett wechselt mit dem Haiku, der freie Rhythmus mit dem gereimten Gedicht im Versmaß, die strenge Spruchdichtung mit dem Chanson: und fast alle Gedichte sind Liebesgedichte, manche über manche Frauen, viele für die eine Frau; die Strophen sprechen über die Liebe als Lebenskraft, eine Kraft, die sich erschöpfen kann, dem Autor melancholisch-heiter bewusst.

Da ich ihn seine Gedichte lesen gehört habe, kann ich mir aus dem Stimmengedächtnis heraufrufen, was noch zu diesen Gedichten gehört und was das Publikum betört, besonders das weibliche, wie ich es politisch unkorrekt mitteile: nicht nur der Rhythmus der Worte, die Kadenz, das Parlando und, inhaltlich gewendet, die Lebenserfahrung, Lebensweisheit und Lebenslust der Strophen, sondern auch die dunkle vibrierende Stimme: Treeck ist einer der wenigen (deutschen?) Lyriker, die Gedichte lesen, ihre eigenen vortragen können. Auch das macht seinen Erfolg vor dem Publikum aus.

Man könnte viele seiner Texte singen, diejenigen sowieso, die als Singgedicht geschrieben worden sind, als Chanson, frech

und melodisch, wie *rotberockt*, aus welchem zwanzigzeiligen Text ich sechs Zeilen zusammenziehe:

*rotverführt und rotvernascht
rotverschreckt und überrascht
rot ist meine narrentracht
rotverraten rotgeschieden
rot ist immer rot geblieben*

Ist Letzteres eine politische Anspielung? Denn für politische Gerechtigkeit und Teilhabe aller an allem ist Treeck immer eingetreten, auch ganz tagespraktisch, als er von 1970 bis 1999 Kulturdezernent von Bergkamen war, ein legendärer Kulturpolitiker, man erinnere sich an den bergkamener bilderbasar, wahrscheinlich die bundesrepublikanisch berühmteste seiner kulturpolitischen Ideen, von allen Medien aufgegriffen – aber bei weitem nicht seine einzige; er hat als Kulturdezernent mehr geleistet.

Mehrleistung sieht man auch dem Lyrikband an: Ihm sind vom Autor Fotografien beigegeben worden, die in Grautönen und in Schwarz und Weiß Klippen und Brandung, Strand und Gischt wiedergeben, abstrahierend genau, expressive Impressionisten, wenn es dergleichen geben sollte. So etwas kann er also auch.

Um den gesetzten Textrahmen nicht zu überschreiten, obwohl es mir in den Fingern juckt, schließe ich mit der letzten Stro-

phe aus *lanzarote 2*. Sie beginnt mit einer Anrufung:

*schwarz und weiß und innen rot
glühend noch und schöpfungstrunken*

Aber, bezeichnend für Treeck, bricht er den Hymnus und beendet die Strophe mit einem augenzwinkernden Abgesang:

*doch ich steh im parkverbot
und vineta ist versunken*

Glückwunsch, Dieter Treeck! – Und wann erscheint der nächste Band?

Horst Hensel

dieter treeck

meine träume altern nicht



gedichte

